

Unsere öffentliche Sicherheit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **29 (1903)**

Heft 1

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-438082>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schutz den Singvögeln.*)

Die Amseln und Drosseln singen für ihren Schutz ein Lied
Mit dankerfülltem Herzen den Doktoren Gobat und Schmid.

Auch ich bin zu singen und sagen für Vogelschutz bereit,
Nur mischt sich dazwischen noch ein Fragen nach Menschenschutz zur Zeit,
Ich finde noch zu viel and're auch liebe Singvögelein,
So oft ich die Schweiz durchwand're — die mehr zu schützen wär' sein.

Sie schlafen in dumpfigen Kammern, aufreibend und lang ist ihr Dienst
Und zwitschern meist noch, statt zu jammern ob kärglichem Gewinnst:
Hört unser „Töchterlein“ singen im großen Hotel, heißt „Schweiz“
Und seht sie sich mühsam abringen, um früher zu sterben bereits.

Bequem mag der Fremde rasten, der Genesung sucht und find't,
Sän't nicht im „für ihn sich abhasten“ ins Grab manch junges Kind!
Dier schützen und auszugleichen, winkte manch Lied als Lohn —
Wer wagt es, mit einzureichen eine solche Schutz-Motion?

*) Auf ein von Dr. Schmid unterstütztes Botum des Dr. Gobat wurde vom Nationalrat der Abschuß der Amseln und Drosseln untersagt.

Offentlich hat in kurzer Frist unsere Polizei so viel List, daß sie so
klug die Karten mischt und den unverschämten Schelm erwischt (er ist ohne
Zweifel Anarchist), der bei Herrn Ador eingestiegen ist und in schlauer,
nichtiger Wahl einen neugebenedeten Orden stahl. Man sollte den Burtschen
ohne Bedenken ganz wie ein Ordensband henken, d. h. nicht an Fosen oder
Brust sondern an den Galgen zu Publikums Luft. Man sollte keine Zeit
verlieren und eine Abschredung statuieren, weil ja schon Schelme ganze
Gausen mit Ordensbändern herum laufen, welche sie stehlen oder doch
nicht kaufen.

Stanislaus an Ladislaus.



Siber Bruother!

Wenn ich Dir 1 regnez und glügghaftig Neujahr wüntsche, resp. Bro-
wehzei, so weist Du schon, daß ich damit nicht meine, daß es 1 guten Vi-
mohnadenjahrgang gebe; dito ist es mir Saucisson, ob den Weh-
guitarianern das Heu gut gerathe oder nicht; der liebe Gott hat
ibrigens 4 das Kimpfieh semper gut geforgt.

Anticipando hofe ich, daß uns der Allmächtige wie piß anhin auch
im neien Jahre 1 runden Turst und 1 rägneden Abenthit ferleithe und
uns dito die diesbezüglichen Gegenmittel zur Verwiehgung stelle, wie Jo-
hannisberger 1898 mit Bistge à la Scharbinär, Liebfrauenmilch mit
Poulet de Bresse und Louis Röderer mit Austern.

In puncto puncti dirfen wir uns leiter nichts wünschen, sonst hätte
ich 1 frischerer Räusenbett eingestelt. Wenn es ibrigens 1r fattol-
lischen Kronprinzessin erlaup't ist, 1 Jeangement de décoration
fortzunehmen, so sollte man es uns dito nicht 4 Uebel nehmen, wenn wir
puncto Räusenbett mehr Apwägung verlangen. So Wibderwärtig es 4
uns ist, daß so etwas unabenthilliches gerate 1r fattollischen Firstin bas-
fieren mußte, so ist es doch nichlich, daß sich die Költer ad oculos iper-
zeigen können, daß es 2erlei marchandise de chien gibt: 1e ganz gewöhn-
liche und 2. Hochwollgepöhrne son Gottesgnaten. Die Räusenbett hot ragt,
indem zu ahlen guten Dingen 3 gehören, hofe Sie, daß möglichst bald noch
1 dritte nople Sauer=Gi an den Tag komme.

Undertehen ferpleipe ich Dein semper 3er

Stanispediculus.

Sicher.

In schlechtem Rock ein schlottrig Männlein traf ich an
Und dachte gleich, der leide nicht an Größenwahn.
Doch fuhr ein Schreck mir bald durch alle Glieder:
Den einst'gen Jugendfreund erkannt' ich wieder.

„Was treibt denn Du?“ frug ich den armen Kerl entsetzt.

„Bei einem Stubenschreiber bin ich Schreiber jetzt,

„Ein Böhslein hab' ich, Dungenloch zu nagen,

„Doch ist es sicher!“ wußt er mir zu sagen.



Geliebte, Neujahrsüberzogene, vielfach
angewünschte Zuhörer!

Alter Uebung gemäß ist die Neujahrsnacht
nicht nur eine Wunschnacht, sondern auch eine
Punschnacht. Beim Weine lächeln uns bekant-
lich allerlei Wünsche aus dem Glase an, nament-
lich der Wunsch nach mehr; und was der Mensch
sich sonst noch Allerlei wünscht, das geht ins
Aschgrau, und gerade die Aschgrauen sind in
ihren Wünschbarkeiten geradezu unerfülllich, und
wünschen sich sogar ihre unerfahrene und pudel-
dumme Jugend zurück. Wir fällt dergleichen
nicht ein. Ich bin von Wissenschaften so voll-
gestopft, daß ich mich bei Rückgang zur Jugend
weiterm Studium nicht ergeben dürfte. Niemand
kennt die Dicke und Widerstandskraft seiner Ge-
hirnschale und zu viele Kenntnisse pochen an die
Wände des Gedankenlofals am Ende so stark,
daß leicht eine Deffnung entstehen kann zum
Durchschlüpfen der Seele oder gar des Verstandes. Auch dürften da allerlei
unnötige Muden einen unbewachten Eingang finden, wie es bei vielen
meiner geehrten Vortragenerhebenden vorkommen mag. Ja wohl, so ein
Jahreswechsel verursacht, wie andere Wechsel, allerlei bringende Wünsche
und man macht sich dabei oft ganz kuriose Kalender.

Richtig! — Neue Kalender haben wir auch und zum guten Glück auch
solche, die man süßlich in die Kirche mitnehmen dürfte. Kein Pfarrer hat
sich zu beklagen, wenn man bei seiner Predigt statt zu schlafen im Kalender
Heiligenbilder bewundert oder Legenden von bekehrten oder zerschmetterten
Sündern liest. Zu Hause hat man dann den Appenzeller- oder Berner
Dorfskalender. Wir haben Wandkalender, Notizbüchertalender, Westentaschen-
kalender, Uhrengehäuskalender, abreibende Kalender u. s. w., aber nirgends
so nötige Persönlichkeitskalender. Was nützt mich ein geröteter Geburtstag
vom Herzog von Sigmaringen. Ich will meine eigenen Geburts- und
Namenstage in ihren erröteten Farben sehen und lesen. Da hab' ich eine
Erfindung gemacht, die Patent verdient. Ich lasse mir eigene und sonst
beliebte Personallen und Gedenktage tätowieren. Nicht etwa auf die Haut,
sondern auf die Fingernägel, die man wieder abtragen kann und die sich
ja selbst erneuern. Wir haben zehn Fingernägel und für November und
Dezember zwei große Fehen, wo man ja ohnehin auf warme Füße denken
muß, und da soll jeder Kopf nachdenken, ob meine Erfindung nicht eine
würdevolle ist. Solche Nägelkalender wären zwar steckbrieflich gefährlich.
Mögen Sie gefälligst auch diesen Umstand berücksichtigen, und dann schließe
ich, im gewohnten Bewußtsein Sie wieder weiter gebildet zu haben, munter
unter: „Prosit Neujahr!“

Lehrerbildung.

Träm, träm, träderebi, Düreratt und Compagnie,
Die sy z'Buchsi z'amaghodet, hei i Lehrerbildung g'bocket,
Träm, träm, träderebi, siebezähe sy n'es ghy.

Träm, träm, träderebi, es geit ja jeh nit fürs Vieh,
Bi de Ghinde cha ma spare, dr Schulwage brav vchare,
Träm — — —

Träm, träm, träderebi, es wird öppa wohl g'nug sy,
We dr Lehrer brav cha säya, villicht no n'a Matte mäya,
Träm, träm — — —

Träm, träm, träderebi, d'Schulchind cheu dr Lehrpläg sy,
De bruch't ma bei Pädagogik, lei Hygiene, lei Methobit,
Träm, träm — — —

Träm, träm, träderebi, danket doch a ds'lieba Vieh,
We dr Lehrer z'Bärn tät schwiße, zwöi Jahr uf kem Mächtüht syhe,
Träm, träm — — —

Träm, träm, träderebi, dr Freifinn ich da nit drbi,
Bi dr Bildung gilt dr Fortschritt, d'Uflärung u nit dr Rückschritt,
Träm, träm — — —

Unsere öffentliche Sicherheit.

Seiri: Das ist ä no en gschiebe Gagelari gfi, dä Tütsch, wo si
z'Brunnen inne hät so verwütsche.

Ruedi: Jä, du mueßt nüd vergäffe, dä häd si nüd uskännt i dr
Geographie, er hät gemeint, er seig im Kanton Züri.

Seiri: I verstoh bi nüd.

Ruedi: Gaja, sid im 94gt, sid mer dä neu Polizeitokterhauptme
händ, sind esennig 7 Mordtate passiert und en einzige hät er verwütscht.

Seiri: Do wär's fast am gschiedste, dä Regierungrot schidit en uf
Schwyz ie gogen en Kurs nä im Abfasse.

Ruedi: Ja, das ist halt ä so en Sach. Es wird mit em Abfasse si
wie mit em Jasse, Teilig lebrebs ihrer Rätig nie.